

Juni 2026

Hospiz- und
Palliativverein
Landsberg am Lech e.V.



hpv

aktuell



LebensWert

Haltung zeigen

Den Wert des Lebens
ehren – erlernen,
erlesen, erkennen

Begegnung in Würde

Mein eigenes Leben –
was mitschwingt,
wer hilft und
wer entscheidet

Wertschätzung großgeschrieben

Ehrenamtlich da
für Ehrenamtliche,
Dank Spenden aktiv
seit 35 Jahren



Aus dem Inhalt

Haltung zeigen

- 4 Den Wert des Lebens ehren
- 5 16 neu qualifizierte Ehrenamtliche
- 6 Infostunden zu den Kursen 2027
- 8 Film- und Buchtipps

Begegnung in Würde

- 9 Fragen zum eigenen Leben

- 10 Reflexion – Raum für das, was mitschwingt
- 10 Leben lernen – Gedicht
- 11 Einblick in den Alltag einer Koordinatorin im ambulanten Hospizdienst
- 12 Patientenautonomie: Wer entscheidet über mein Leben?
- 13 Assistierter Suizid – Rechtliche, ethische, gesellschaftliche Perspektiven

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,
 Sie halten das neue Heft des *hpv aktuell* in Händen. Viele denken vielleicht: Wenn die Zeitschrift vom Hospiz- und Palliativverein kommt, dann geht es bestimmt wieder ums Sterben. Das ist allerdings nur in letzter Konsequenz richtig. Denn in unserer Arbeit geht es immer zuerst um das Leben – um Selbstbestimmung, um Würde und damit um den Wert des Lebens. Deshalb trägt diese Ausgabe den Titel „LebensWert“.

In unserer Satzung ist die Haltung klar formuliert: „Mit Respekt und Empathie begleiten wir Menschen ganzheitlich – körperlich, psychisch, sozial und spirituell. Wir achten ihre Individualität ebenso wie ihre persönliche Art zu leben und zu sterben. Dabei respektieren wir ihre religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen. Unsere Arbeit

ist geprägt von einer offenen und wertschätzenden Grundhaltung sowie von der Überzeugung, dass jedem Menschen – auch dem leidenden und sterbenden Menschen – eine bedingungslose und uneingeschränkte Menschenwürde zukommt.“

Gerade Fragen nach Würde und Selbstbestimmung werden gesellschaftlich immer bedeutsamer. Ein zunehmend dringliches Thema ist die freiwillige Beendigung des Lebens durch assistierten Suizid. Im Mittelpunkt steht dabei die Autonomie: Wie frei ist eine Entscheidung unter extremem Leiden tatsächlich? Kritiker des assistierten Suizids fragen: Entscheidet der Mensch wirklich autonom? Oder drängen Schmerzen, Einsamkeit, Depression oder Angst indirekt zu dieser Entscheidung? Dann wäre die Selbstbestimmung möglicherweise eingeschränkt. Besonders schwierig wird es, wo sozialer Druck entsteht: das Gefühl, anderen



13

23

Wertschätzung großgeschrieben

- 14 *Der neue ehrenamtliche Vorstand*
- 16 *Zum Wohle der Begleiteten: Netzwerkarbeit im Landkreis Landsberg*
- 18 *Wir bedanken uns für Ihre Spenden!*
- 19 *Neu: Friedhofscafé MOCA im Landsberger Waldfriedhof*
- 20 *35 Jahre Hospizarbeit im Landkreis*
- 23 *Benefizkonzert „Trost“ zum Jubiläum*

- 24 *Termine. Veranstaltungen. Infos*
- 26 *Das Leben vom Ende her denken hilft*
- 27 *Kontaktdaten. Impressum*
- 24 *Heiliger Schatten – Gedicht/Lied der Erkenntnisse aus Qualifizierung 2025*

Noch mehr Infos online:



zur Last zu fallen, mangelnde Unterstützung oder Pflege, Angst vor Abhängigkeit und Kontrollverlust. Das verschiebt die Debatte von: „Darf ein Mensch über sein Lebensende entscheiden?“ zu: „Unter welchen Bedingungen ist eine Entscheidung wirklich frei?“ – So bleibt die Frage des assistierten Suizids philosophisch, ethisch und menschlich offen: Ist Autonomie das Recht, über den eigenen Tod zu entscheiden? Oder findet Autonomie dort eine Grenze, wo der Mensch seine Würde selbst infrage stellt?

Die Hospiz- und Palliativversorgung gibt ihre eigene Antwort auf die Frage des assistierten Suizids: nicht in der aktiven Verkürzung des Lebens, sondern in der Begleitung des Menschen. Ihr Auftrag ist es, Leiden zu lindern, Angst und Einsamkeit zu begegnen und menschliche Nähe zu ermöglichen. Sie versteht den Menschen bis zuletzt als wertvoll und würdevoll – unabhängig von

Krankheit, Schwäche oder Abhängigkeit. Gerade darin liegt der Kern hospizlicher und palliativer Haltung: Niemand soll sich zum Sterben gedrängt fühlen, weil Schmerzen, Hoffnungslosigkeit oder das Gefühl, anderen zur Last zu fallen, unerträglich wurden. Unsere Aufgabe bleibt es, allen Menschen in ihrer letzten Lebensphase beizustehen, zuzuhören, auszuhalten, ihnen Geborgenheit, Respekt und Würde zu schenken. Besonders erfreulich waren die Neuwahlen bei unserer letzten Mitgliederversammlung: Mit der Wahl einer neuen Schatzmeisterin und eines weiteren Beisitzers ist unser Team wieder komplett. – Wir danken allen, die sich mit Zeit, Engagement und Herz für unsere gemeinsame Arbeit einsetzen.

Mit herzlichen und hospizlichen Grüßen

Erich Püttner, 2. Vorsitzender

Umschlagfoto „Bunte Vielfalt“: IM

Haltung zeigen

Den Wert des Lebens ehren

Letztes Wochenende hat mein Vater im Kreise einiger Bewohner des Betreuten Wohnens, in das er vor nicht ganz einem Jahr gezogen ist, seinen 91. Geburtstag gefeiert. Wir, seine Familie, hatten für diesen Anlass an diesem Sonntagnachmittag in der Cafeteria, die – wie heute oft üblich – im Eingangsbereich des Hauses liegt, eine Kaffeetafel eingedeckt. Ein Teil der Gäste hatte im Gegensatz zu mir freien Blick auf die verglaste Automattür des Haupteingangs und hielt plötzlich mitten im Gespräch inne.



Steht ein Mensch an der Schwelle zum Übergang, will man ihm gern die letzte Ehre erweisen. Foto: IM

Da wurde er durchgeschoben, der Sarg, Richtung Aufzug, mitten durch die zur Kaffeestunde gut besuchte Cafeteria. Es hatte im „Betreuten Wohnen“ keinen Aushang gegeben, wer da vor Kurzem verstorben war. Einige der Gäste an unserer Tafel wussten allerdings Näheres zu berichten: Ein Teil der Tischrunde, zu der unsere Gäste zählten, sei er gewesen; krank sei er zum Schluss gewesen und daher vor einigen Monaten in die Abteilung der „Stationären

Pflege“ umgezogen; schnell sei es dem Ende zugegangen. Eine Dame hatte ihn Anfang der Woche sogar noch kurz gesehen. Wir sprachen über die Praxis des Hauses, den Tod ins Leben zu holen und dem Verstorbenen den Abgang durch die Hintertür zu ersparen. Der Haupteingang mit Querung der Cafeteria ist der übliche Weg. Nicht jeder kommt damit klar.

Das Gespräch wendete sich daraufhin existenzielleren Themen zu. Dass dies ja wohl die letzte Wohnung sei, die man im Leben bezogen habe. Noch führt jeder unserer Gäste ein selbstbestimmtes, eigenständiges Leben. Statistisch gesehen musste ich zustimmen, doch man weiß nie, was kommt.

Dann kam er zurück, der Sarg mit seinen Begleitern vom Bestattungsinstitut. Angehörige waren für uns nicht zu sehen. „Wie a leeres Tragerl Bier wird er da rausg'rollt“, bemerkte einer der Herren am Tisch. „Ich hätt's zumindest gerne vorher g'wusst. Dann hätt' ich aufstehen können, um ihm die letzte Ehre zu erweisen.“

Der Tod gehört zum Leben. Viel wichtiger noch: ins Leben. Dazu gehört aber auch die Wertschätzung derer, die mit ihm gelebt haben. Für mich bedeutet das: Sollte ich – und ich werde – irgendwann in den nächsten Jahren als Tochter in dieselbe Situation kommen, dann werde ich meinen Vater bis zum Auto begleiten – und seinen Bekannten, die er dort, in seinem neuen Zuhause, neu dazugewonnen hat, die Gelegenheit geben, ihrer Wertschätzung dem Verstorbenen gegenüber Ausdruck zu verleihen. Jeder von ihnen weiß, er könnte der Nächste sein.

Iris Maucher, Hospizbegleiterin



16 neue Ehrenamtliche zur Hospizbegleitung qualifiziert

Nach einer einjährigen Ausbildung haben 16 Ehrenamtliche am 5. Dezember 2025 im Rahmen einer Feierstunde im Landratsamt ihre Zertifikate erhalten und sind damit in den Dienst unseres Hospiz- und Palliativvereins aufgenommen worden.

Das Foyer des Landratsamtes war gut gefüllt, als die stellvertretende Landrätin Margit Horner-Spindler den 16 neuen Hospizbegleiter:innen ihre Urkunde und ein kleines Geschenk überreichte. Die zehn intensiven Wochenenden – so kann man es spüren – haben diesen Kurs zu einer engen und vertrauten Gruppe zusammenwachsen lassen.

Zusammen mit Familienangehörigen und altgedienten Begleiterinnen und Begleitern wurden die nun einsatzbereiten Ehrenamtlichen in den großen Kreis derer aufgenommen, die zukünftig alten, auch schwerkranken Menschen ihre Anwesenheit, ihr Ohr und ihre liebende Aufmerksamkeit schenken werden.

„Dieser Moment ist ein besonderer, denn mit euch treten Menschen in unsere Gemeinschaft ein, die bereit sind, anderen in einer der sensibelsten und bedeutendsten Lebensphasen beizustehen“, so Emanuel Zehetbauer. „Eure Entscheidung, sich auf diesen Weg zu begeben, ist alles andere als selbstverständlich. Ihr schenkt Zeit, Mitgefühl und Menschlichkeit – Werte, die heute in unserer Welt kostbarer sind denn je.“

Denn Hospizarbeit bedeutet: präsent sein, aushalten, zuhören und Hoffnung dorthin bringen, wo Worte manchmal fehlen.

Mit der Entscheidung für ein solch herausforderndes Ehrenamt und einem nicht alltäglichen Engagement tragen alle hospizlich Begleitenden unseres Vereins dazu bei, dass Menschen am Ende ihres Lebens nicht allein sind, sondern begleitet, gesehen und gewürdigt werden.

Emanuel Zehetbauer, 1. Vorsitzender HPV

*Foto: Julian Leitenstorfer/Landratsamt
Siehe auch Rückumschlag: das Gedicht/Lied von Fabian Graser zu den Erkenntnissen der Ausbildung*

Infostunden zur Qualifizierung 2027

Für Interessierte an ehrenamtlicher Hospizbegleitung

Alljährlich startet im HPV eine neue, ein Jahr andauernde zweiteilige Qualifizierung zur Hospizbegleitung. Alle Informationen rund um die Qualifizierung zur Hospizbegleiterin bzw. zum Hospizbegleiter mit Start im Frühjahr 2027 erhalten Sie

- am **25.9. von 14 Uhr bis 15.30 Uhr** in der HPV-Geschäftsstelle in Landsberg oder bereits
- am **9.10. von 14 Uhr bis 15.30 Uhr** im Pater-Rupert-Mayer-Raum in Dießen (Eingang links neben jenem zum Marienmünster).

Nach der Vorstellung des Hospiz- und Palliativvereins geben die Koordinatorinnen Tina Dengel und Franziska Chalupar-Frieder einen Einblick in die Ausbildung, ihren Ablauf und den Aufnahmeprozess.

Ein zentraler Bestandteil der Veranstaltung ist die Frage: „Was würde ich mir von einer Hospizbegleiterin / von einem Hospizbegleiter wünschen?“ Gemeinsam werden dazu Gedanken gesammelt.

Darüber hinaus erwartet Sie ein Impuls zur hospizlichen Haltung und deren Bedeutung

in der Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen. Auftauchende Fragen können selbstverständlich geklärt werden. In den Wochen nach den Infoveranstaltungen finden Aufnahmegespräche statt. Das Grundseminar wird Anfang 2027 starten und findet jeweils freitags/samstags statt.

Im Grundkurs stehen gegenseitiges Kennenlernen und die individuelle Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte im Mittelpunkt.

Im Aufbaukurs sind Themenschwerpunkte unter anderem Kommunikation in der Hospizbegleitung sowie das Verständnis von Sterbeprozessen und deren Phasen.

Ein Praktikum schließt die Seminarreihe ab.

Wenn auch Sie sich vorstellen können, Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten, freuen wir uns über Ihr Interesse und Ihre Teilnahme.

Franziska Chalupar-Frieder

Die Schönheit des Lebendigen stärkt die Resilienz der Begleitenden und erfreut auch Sterbende. Foto: IM



Buchtipp

Petra Pellini:

Der Bademeister ohne Himmel

Macht es euch bequem und nehmt euch dieses Buch zur Hand.

Es hat mich zum Lachen und zum Weinen gebracht hat. Humorvoll, tiefsinnig, leicht, überraschend – einfach köstlich.

Die 15-jährige Linda besucht ihren 86-jährigen Nachbarn Hubert dreimal die Woche.

Sie hat ihre ganz eigene Art, mit der Demenz von Hubert umzugehen.



Ewa, die polnische Pflegerin von Hubert, hat das Herz am rechten Fleck. Trotz ihrem gebrochenen Deutsch bringt sie doch das Wesentliche auf den Punkt.

Kevin, der einzige Schulfreund von Linda, macht sich viele Sorgen um die Welt und recherchiert unentwegt, was gegen deren Untergang getan werden muss.

Diese Menschen halten Linda noch davon ab, vor ein Auto zu laufen...

320 Seiten, Rowohlt-Verlag 2024
ISBN 978-3463000688

Empfehlung von Peggy Herz, Hospizbegleiterin

Filmtipp

Österreich, Deutschland 2026:
„Vier minus drei“

Es ist ein bewegendes Drama über Liebe, Verlust und den schwierigen Weg zurück ins Leben. Der Film erzählt die wahre Geschichte von Barbara Pachl-Eberhart, die durch einen tragischen Unfall ihre Familie verliert und dennoch einen eigenen Umgang mit ihrer Trauer und auch wieder Hoffnung findet. Mit feinem Gespür zeigt der Film, dass Schmerz und Lebensmut einander nicht ausschließen müssen. Für die Hospizarbeit ist er ein eindrucksvoller



Impuls, weil er die Themen Abschied, Trauer und Weiterleben auf sehr berührende Weise aufgreift. 120 min., FSK 12
Der Film wird am Mo., 22.6., um 20 Uhr im Filmforum im Stadttheater gezeigt.

Filmstill: BR

Buchtipp

Michaela Bayer und Sara Loy:
„Am Ende zählt das JETZT“

Dieser heimliche Bestseller wurde geschrieben von zwei jungen Palliativ-Pflegerinnen, Michaela Bayer und Sara Loy, die seit zehn Jahren in der Palliativ-Station in München-Großhadern arbeiten und wirken.

Sie berichten in einzelnen Kapiteln verschiedene Beobachtungen von Begebenheiten aus dem Alltag.

Diese sind jeweils am Ende eines jeden Kapitels „Auf einen Blick“ zusammengefasst. Das regt an, nach jedem Kapitel kurz innezuhalten.

Dieses Buch ist kein schweres Buch. Es ist nicht gefüllt mit medizinischen Fachbegriffen, die das Lesen erschweren. Es ist ein mutiges, warmherziges, ehrliches und oftmals auch humorvolles Buch, das einen schmunzeln lässt.

Geschrieben wurde es aus alltagsnahen Perspektiven. Es wird auch von unerklärlichen Erlebnissen auf der Palliativstation berichtet, wie seltsame Ahnungen, übersinnliche Ereignisse.

Viele einzelne Themen werden angesprochen, u.a. „Beziehung, wenn der eine loslässt und der andere noch festhält“, oder „ist Distanz Schutz oder Mauer?“ und: Wie kann man besondere letzte Wünsche erfüllen, z.B. wenn ein Patient mit seinen Freunden auf der Palliativstation grillen möchte?



Beschrieben wird auch die totale Selbstfürsorge auf körperlicher, psychisch-emotionaler, sozialer und auf der spirituell-seelischen Ebene des Arbeitens.

Wie sonst kann man begleiten, ohne sich selbst zu verlieren? Aber auf einer Palliativstation darf sogar gelacht werden. Humor schafft Luft zum Atmen!

Das Lieblingslied von Sara Loy, für sie zu einem inneren

Kompass geworden, ist „The Nights“ von Avicii, in dem es heißt: *„Eines Tages wirst du diese Welt hinter dir lassen. Deshalb lebe ein Leben, an das du dich erinnern wirst.“*

Absolut lesenswert ist das Buch

- für Palliativ- und Hospizbegleiter:innen,
- für Palliativ-Ärzte und -Schwestern,
- für die Trauerbegleitung,
- aber eigentlich
- für alle, die begleiten, sich ehrlich mit dem Sterben auseinandersetzen und sich mit mehr Bewusstsein und Dankbarkeit im Leben bewegen möchten.

208 Seiten, Verlag Komplett Media GmbH 2025
 ISBN 978-3831206483

*Empfehlung von Bea Martinetz,
 Hospizbegleiterin*

Begegnung in Würde

Fragen zum eigenen Leben

Im Mittelpunkt der Hospizarbeit steht die Würde des Menschen – bis zu seinem letzten Atemzug. Darum ging es in einer Fortbildung des HPV für seine rund 100 Ehrenamtlichen: das sogenannte *WürdeGespräch nach Dr. Roland Martin Hanke*, einem erfahrenen Palliativmediziner und ehemaligen Vorstandsmitglied des Bayerischen Hospiz- und Palliativverbandes (BHPV).

Das WürdeGespräch lädt Menschen ein, ihr eigenes Leben zu betrachten: Was habe ich vom Leben gelernt? Welche Erfahrungen und Rollen haben mich geprägt – welche waren mir geschenkt, welche haben mich belastet? Als wer möchte ich anderen in Erinnerung bleiben, was bedauere ich, was möchte ich vergeben oder wofür um Vergebung bitten, wofür bin ich dankbar?

Solche Fragen öffnen einen geschützten Raum, in dem Erinnerungen lebendig werden und ein Gefühl von Sinn und innerer Erfüllung entstehen kann.

Für viele ist dieses Zurückschauen ein wichtiger Schritt, um Frieden mit ihrem Lebensweg zu schließen. Das Erzählen der eigenen Geschichte hilft, sich als ganzer, einmaliger Mensch zu erleben – das ist mehr als Diagnose, Symptome und Pflegebedarf. Und Angehörige berichten oft, dass genau diese Gespräche zu ihren kostbarsten Erinnerungen gehören.

Die Ehrenamtlichen unseres Hospizvereins werden sorgfältig auf solche Begegnungen vorbereitet. In Fortbildungen wie dieser

lernen sie: aufmerksam zuhören, Stille aushalten, die Antworten nicht bewerten. Sie gehen zu den Sterbenden nach Hause, ins Pflegeheim oder Klinikum, schenken Zeit,



ein offenes Ohr und begleiten auf Wunsch auch im Rahmen eines WürdeGesprächs. Wer eine solche Begleitung wünscht – oder sich selbst engagieren möchte – kann sich jederzeit an den HPV wenden.

Franziska Chalupar-Frieder, Leitung Koordination
Foto: Iris Maucher

Reflexion – Raum für das, was mitschwingt

Begleiten heißt, sich einlassen: auf Menschen, auf Schicksale – und auf sich selbst. Deshalb ist regelmäßige Reflexion ein wesentlicher Bestandteil des Ehrenamts in der Hospizarbeit.

In Reflexionsgruppen entsteht ein geschützter Raum für das, was oft unausgesprochen bleibt: Unsicherheiten, Fragen, stille Eindrücke, die nachwirken. Hier darf alles Platz haben – ohne Bewertung und ohne Erwartungsdruck.

Denn die Begegnung mit Sterbenden ist nie rein „technisch“. Sie berührt. Sie konfrontiert. Und sie verlangt innere Bewegung. Wer regelmäßig reflektiert, lernt, besser zu unterscheiden: Was gehört zu mir? Was gehört zum Anderen? Was trage ich – und was darf ich auch loslassen?

Die Reflexion schützt vor Überforderung. Sie stärkt die Selbstwahrnehmung – und die Fähigkeit, präsent zu bleiben, ohne sich zu verlieren. Nicht zuletzt ist sie auch ein Ort der Ermutigung: ein gemeinsames Innehalten, das Kraft gibt für den nächsten Schritt. In der Hospizarbeit ist die Begleitung anderer nur dann möglich, wenn auch die eigenen Prozesse gesehen werden. Reflexion macht das sichtbar – und trägt damit wesentlich zur Qualität, aber auch zur Menschlichkeit des Ehrenamts bei.

Reflexionsprozesse im HPV Landsberg werden im monatlichen Wechsel geleitet von der hauptamtlichen Koordination und einem externen Supervisor.

Wollen auch Sie sich einbringen und sich für die Hospizarbeit engagieren? Wir qualifizieren 2027 wieder zur ambulanten Hospizbegleitung. Wenn Sie sich mit diesem

Gedanken beschäftigen, melden Sie sich zu einer der Infostunden Qualifizierung an: siehe Seite 6. Wir freuen uns auf Sie!

Franziska Chalupar-Frieder, Leitung Koordination und Fachkraft Palliativ Care

Ute Latendorf

Leben Lernen

Von der Sonne lernen, zu wärmen,
von den Wolken lernen, leicht zu schweben,
vom Wind lernen, Anstöße zu geben,
von den Vögeln lernen, Höhe zu gewinnen,
von den Bäumen lernen, standhaft zu sein.

Von den Blumen das Leuchten lernen,
von den Steinen das Bleiben lernen,
von den Büschen im Frühling

Erneuerung lernen,
von den Blättern im Herbst das
Fallenlassen lernen,
vom Sturm die Leidenschaft lernen.

Vom Regen lernen, sich zu verströmen,
von der Erde lernen, mütterlich zu sein,
vom Mond lernen, sich zu verändern,
von den Sternen lernen, einer von vielen zu sein,
von den Jahreszeiten lernen,
dass das Leben immer von Neuem beginnt...

*Statue des Franz von Assisi im
Klostergarten Kaufbeuren – ein
wunderbarer Platz für stille
Reflexion in der Natur. Foto: IM*

Einblick in den Arbeitsalltag einer Koordinatorin im ambulanten Hospizdienst

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Unterstützung schwerkranker und sterbender Menschen sowie ihrer Angehörigen. Nach einer ersten, meist telefonischen Kontaktaufnahme erfassen wir die notwendigen Daten und vereinbaren einen Termin

für einen Erstbesuch. Häufig ist die Not sehr groß, sodass wir gemeinsam zunächst Prioritäten klären.

Dabei begegnen wir bewegenden Lebenssituationen: Ehepaaren, die nach vielen gemeinsamen Jahren Abschied nehmen müssen, Familien mit schwer erkrankten Elternteilen oder Menschen, die allein und einsam sind. In dieser letzten Lebensphase wird oft deutlich, was wirklich wichtig ist oder war. Die Patienten lassen uns immer wieder an ihren Erfahrungen, Gefühlen und Ängsten teilhaben – Begegnungen, die uns selbst tief berühren.

Für eine gute Begleitung müssen viele organisatorische Schritte erfolgen und ein verlässliches Unterstützungsnetz aufgebaut werden. Sind die wichtigsten Rahmenbedingungen geklärt, vermitteln wir passende ehrenamtliche Hospizbegleiter, wobei wir großen Wert auf eine gute zwischenmenschliche Passung legen.

Neben der Patientenarbeit gehören Koordination und Begleitung der Ehrenamtlichen, der Austausch mit Hausärzten, dem SAPV-Team und Kooperationspartnern sowie die Organisation von Qualifizierungen, Letzte-Hilfe-Kursen und Fortbildungen zu unseren Aufgaben. Auch Trauergespräche, die viel Empathie und eine hohe Belastbarkeit erfordern, sind ein wichtiger Bestandteil.

Besonders schätze ich die Vielfalt meiner Tätigkeit und die Tiefe der zwischenmenschlichen Begegnungen.

*Ruth Wolfer,
Koordinatorin und Palliativ-Fachkraft*



Patientenautonomie

Wer entscheidet über mein Leben?

Eine schwere Diagnose, ein Gespräch im Behandlungszimmer – und wieder stellt sich die große Frage: Wer entscheidet über mein Leben? Die Antwort der Medizin ist klar: Der Patient selbst trifft die Entscheidung.

davor, zum bloßen Objekt medizinischer Möglichkeiten zu werden und erinnert daran, dass es um mehr als Körperwerte und Befunde geht: um Lebensqualität, Würde und persönliche Grenzen.



Patientenautonomie bedeutet, dass jede Person ab 18 Jahren selbst bestimmen darf, welche medizinische Behandlung sie annimmt oder ablehnt. Voraussetzung dafür ist eine gute und verständliche Information. Ein Nein ist genauso erlaubt wie ein Ja – selbst wenn Ärztinnen und Ärzte eine andere Einschätzung haben.

Die moderne Medizin hat beeindruckende Möglichkeiten: Sie kann Leben verlängern, Leiden lindern und Krankheiten heilen. Dennoch darf sie nicht darüber hinweggehen, was der Mensch selbst wünscht. Deshalb gilt in der Medizin ein zentraler Grundsatz: Dem Patienten nicht schaden, ihm helfen und vor allem seine Entscheidung respektieren. Diese Haltung schützt

Schwierig wird das, wenn Menschen nicht mehr selbst einwilligen können – etwa nach einem Unfall, schwerer Krankheit oder im hohen Alter. In solchen Situationen ist entscheidend, ob zuvor festgelegt wurde, was einem wichtig ist. Eine Patientenverfügung kann dann zur Stimme des Betroffenen werden. Erst wenn keine Willenserklärung vorliegt und keine Wünsche erkennbar sind, steht der

Schutz des Lebens im Vordergrund.

Patientenautonomie ist weit mehr als ein juristischer Begriff. Sie ist Ausdruck von Respekt und Wertschätzung. Sie signalisiert: Ihr Leben und Ihr Körper gehören Ihnen, Ihre Entscheidung zählt. In kostenfreien Beratungen erklären wir Ihnen die Wege zu Ihrer Vorsorgevollmacht (VV) und Patientenverfügung (PV). Denn es geht am Ende nicht nur um die Frage, wie lange wir leben, sondern auch darum, wie wir leben.

Erich Püttner, 2. Vorsitzender HPV,
Berater für VV, PV und Advanced Care Planning

Weiterführende Infos kostenlos unter:
https://www.bmjv.de/DE/themen/vorsorge_betreuungsrecht/patientenverfuegung/patientenverfuegung_node.html

„Assistierter Suizid –

Rechtliche, ethische und gesellschaftliche Perspektiven“

Der Hospiz- und Palliativverein Landsberg am Lech e.V. lädt ein zu einem öffentlichen Vortrag zum Thema „Assistierter Suizid – Rechtliche, ethische und gesellschaftliche Perspektiven“.

Die Veranstaltung beleuchtet die aktuelle Rechtslage in Deutschland, geht auf ethische Fragestellungen ein und thematisiert die Herausforderungen für Betroffene, Angehörige sowie Fachkräfte in der Begleitung am Lebensende.

Referent ist Dr.med. Karlheinz von Jan, Palliativmediziner mit langjähriger Erfahrung als Leiter der Teams der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV) in den Landkreisen Fürstentfeldbruck und Landsberg am Lech.

Ziel des Vortrags ist es, sachlich zu informieren, Raum für Austausch zu schaffen und zur differenzierten Auseinandersetzung mit dem sensiblen Thema beizutragen.

Im Anschluss an den Vortrag besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen und ins Gespräch zu kommen.

Die öffentliche Veranstaltung steht allen Interessierten offen.
Anmeldung ist nicht erforderlich.
Der Eintritt ist frei,
Spenden an den HPV sind willkommen.



Assistierter Suizid

Rechtliche, ethische und gesellschaftliche Perspektiven

Dr. med. Karlheinz von Jan
Teamleiter Ambulantes Palliativteam
Fürstentfeldbruck – Landsberg

Vortrag
18.06.2026
19 Uhr

Sitzungssaal
Landratsamt
Landsberg
Von-Kühlmann-
Straße 15

Eintritt frei –
Spende an HPV
willkommen

Hospiz- und Palliativverein
Landsberg am Lech e.V.

AMBULANTES PALLIATIV TEAM
FÜRSTENTFELDBRUCK

AMBULANTES PALLIATIV TEAM
LANDSBERG AM LECH

Wertschätzung großgeschrieben

Der ehrenamtliche Vorstand ist wieder vollständig besetzt

Am 23. März fand die jährliche Mitgliederversammlung unseres Hospiz- und Palliativvereins Landsberg am Lech e.V. im Sitzungssaal des Landratsamtes statt. Neben den Berichten über die Vereins- und Koordinationsarbeit, zu Vernetzung und Haushalt stand in diesem Jahr auch die Neuwahl des Vorstands auf der Tagesordnung.

Zehetbauer, „Gemeinsam möchten wir weiterhin dazu beitragen, dass schwerkranke Menschen und ihre Angehörigen in unserer Region achtsam begleitet werden.“

Die Berichte zur Koordinationsarbeit des ambulanten Hospizdienstes zeigten eindrücklich, wie vielfältig die Unterstützung



Der neu gewählte Vorstand des Hospiz- und Palliativvereins Landsberg am Lech e.V.: Alle Mitglieder des Gremiums freuen sich auf die gemeinsame Arbeit und das Engagement für die Hospiz- und Palliativbegleitung in der Region. Foto: Sandra Kleekamm

Nach der Wahl ist der Vorstand nun wieder vollständig besetzt und setzt sich zusammen aus dem geschäftsführenden Vorstand mit Emanuel Zehetbauer als 1. Vorsitzenden, Erich Püttner als 2. Vorsitzenden und Kassierin Brigitte Schlecht, dazu Schriftführerin Carmen Kraus sowie als Beisitzer Tobias Reinhold und Josef Binswanger. Mit der Wahl bestätigten die Mitglieder ihr Vertrauen in ein engagiertes Team, das die Arbeit des Vereins fortführen und weiterentwickeln wird.

„Es ist schön zu sehen, wie viele Menschen sich mit Zeit, Herz und Überzeugung für die Hospizarbeit engagieren“, betonte der wiedergewählte 1. Vorsitzende Emanuel

im vergangenen Jahr war. Der Haushaltsbericht belegte zudem eine stabile finanzielle Basis für die Aufgaben und Projekte des Vereins. Detailliert nachzulesen ist das im Jahresbericht 2025 auf der Homepage unter dem Menüpunkt *Historie*.

Der Vorstand des Hospiz- und Palliativvereins Landsberg am Lech e.V. dankt allen Mitgliedern und Ehrenamtlichen für ihre wertvolle Unterstützung und ihr anhaltendes Engagement – sie bilden das Herz der hospizlichen Arbeit in der Stadt und im Landkreis Landsberg.

Franziska Chalupar-Frieder, Leitung Koordination

Zuständig für die Finanzen

Interview mit Hospizbegleiterin Brigitte Schlecht

Wem vertrauen wir unsere „Kasse“ an? Diese und andere Fragen kommen auf, wenn jemand neu in den Vorstand gewählt wird. Iris Maucher hat sie stellvertretend für unsere Mitglieder gestellt.

Du hast die Ausbildung zur Hospizbegleiterin gemacht. Was waren deine Beweggründe dafür?

Seit fünfeinhalb Jahren bin ich hauptberuflich als Ehrenamtskoordinatorin für den Landkreis Landsberg am Lech tätig. Mir war es wichtig, nicht nur theoretisch über das Ehrenamt zu sprechen, sondern selbst diese wertvolle Erfahrung in der Praxis zu sammeln.

Nach der intensiven Sterbebegleitung meines Vaters habe ich tief in mir gespürt, wie wichtig diese Unterstützung ist. Genau diese Erfahrung, den Beistand und die Wärme möchte ich nun an andere Menschen weitergeben.

Ehrenamtliche Arbeit. Welche Erfahrungen hast du darin schon?

Das Ehrenamt begleitet mich schon mein ganzes Leben. Bereits als Jugendliche war ich bei der Volkstanzgruppe Kaufering e.V. als Schriftführerin aktiv und habe dort die Kindergruppe geleitet. Später folgten viele Jahre in verschiedenen Elternbeiräten von Kindergarten und Schule meiner Kinder sowie meine Zeit als Beisitzerin im Frauenbund Denklingen. Ich kenne die Vereinsarbeit deshalb aus den verschiedensten



Perspektiven. Durch den „Vereinsführerschein“, den ich einmal jährlich für unsere Vereine im Landkreis anbiere, bin ich zudem auch rechtlich und organisatorisch fit und erfahre aus erster Hand alle wichtigen Neuerungen

Welche Motivation bringst du in den Vorstand mit?

Für mich schließt sich hier ein Kreis. Durch meine Ausbildung zur Hospizbegleiterin kenne ich die emotionale und

wertvolle Arbeit direkt am Menschen. Durch meinen Hauptberuf beim Landkreis weiß ich, welche administrativen und rechtlichen Strukturen ein Verein im Hintergrund braucht, um reibungslos zu funktionieren. Dieses Wissen möchte ich aktiv in die Arbeit der Vorstandschaft einbinden und die Chance nutzen, mich in der neuen Rolle auch persönlich weiterzuentwickeln.

Was sind deine Erwartungen an die Vorstandsarbeit?

Ich erwarte eine konstruktive, vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Ein Vorstand funktioniert am besten als Team, in dem jeder seine individuellen Stärken einbringt. Gemeinsam wollen wir den Hospizverein im Landkreis Landsberg noch sichtbarer machen.

Welche Unterstützung wünschst du dir?

Ich wünsche mir vor allem eine offene und transparente Kommunikation im gesamten Vorstandsteam. Wenn man ein solches Amt übernimmt, geht das nur Hand in Hand.

Außerdem hoffe ich auf ein gutes Miteinander mit unseren Koordinatorinnen und Hospizbegleiterinnen und -begleitern – ihr Vertrauen ist mir enorm wichtig.

Und zu guter Letzt baue ich natürlich auf die Unterstützung der Menschen hier im Landkreis Landsberg, sei es durch Spenden, Mitgliedschaften oder einfach durch die Wertschätzung für das Thema Hospizarbeit.

Wie vereinst du Familie, Beruf und Ehrenamt?

Das klappt vor allem durch zwei Dinge: den Rückhalt meiner Familie und Spaß für die Sache. Durch meinen Beruf kann ich mich

zum Glück gut organisieren, aber am Ende ist es einfach eine echte Herzensangelegenheit.

Die Hospizarbeit schenkt so viel Sinnhaftigkeit, dass sich die Zeit dafür gar nicht wie eine Pflicht anfühlt. Wenn man etwas wirklich gerne macht, findet sich der Platz dafür im Alltag ganz von allein.

Der Vorstand freut sich und ist dankbar für diese wunderbare Melange aus Kompetenz, Engagement und Herzblut, mit der Brigitte Schlecht die Stelle als Kassierin im HPV nun schon bald ein Vierteljahr ausfüllt.

Zum Wohle der Begleiteten

Netzwerkarbeit im Landkreis Landsberg

Der Hospiz- und Palliativverein Landsberg am Lech e. V. ist Teil eines starken Netzwerks, das sich für eine würdevolle



Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen im Landkreis Landsberg am Lech einsetzt. Grundlage dieser Zusammenarbeit ist die „Charta zur Betreuung schwerstkran-

ker und sterbender Menschen in Deutschland“, die jedem Menschen ein **Recht auf umfassende medizinische, pflegerische, psychosoziale und spirituelle Versorgung** zusichert.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wurde das Hospiz- und Palliativnetzwerk Landsberg am Lech (HPNW) gegründet.

Die Netzwerkkoordination liegt in den Händen des Hospiz- und Palliativvereins Landsberg am Lech e. V. und wird zu gleichen Teilen vom Landkreis und von den Krankenkassen gefördert.

Ziel ist es, die bereits bestehenden vielfältigen Angebote besser zu vernetzen und die Zusammenarbeit aller Beteiligten zu stärken. Denn eine gute Versorgung gelingt nur gemeinsam: Ärzt:innen, Pflegekräfte,



Das HPNW führt alle Beteiligten zusammen und organisiert u. a. seit Jahren den Fachtag Palliativ Care in Landsberg.

Hospizbegleiter:innen, Therapeut:innen und viele weitere Akteure arbeiten eng zusammen und bringen ihre jeweiligen Kompetenzen ein.

Das Netzwerk sorgt dafür, dass Informationen ausgetauscht, Versorgungswege abgestimmt und Hilfen frühzeitig koordiniert werden. So kann eine kontinuierliche Begleitung zu Hause, im Pflegeheim oder im Krankenhaus gewährleistet werden.

Im Mittelpunkt steht dabei immer der Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen und Wünschen – ebenso wie die Unterstützung der Angehörigen.

Ein wichtiger Bestandteil der Netzwerkarbeit ist die enge Anbindung an das PflegeNetz des Landkreises. Hier werden übergreifend Strukturen weiterentwickelt, Bedarfe erkannt und gemeinsame Lösungen erarbeitet. In Arbeitskreisen und regelmäßigen Treffen entstehen neue Impulse, zum Beispiel für Fort- und Weiterbildungen,

Beratungsangebote oder die Öffentlichkeitsarbeit.

Gesteuert wird das Netzwerk durch einen interdisziplinär besetzten Arbeitskreis sowie eine Netzwerkmoderation, die die Zusammenarbeit koordiniert, Veranstaltungen organisiert und die Weiterentwicklung aktiv begleitet.

Auch Qualitätssicherung spielt eine zentrale Rolle: Durch regelmäßige Fortbildungen und gemeinsame Fallbesprechungen wird die Versorgung kontinuierlich verbessert.

Die Netzwerkarbeit lebt vom Engagement vieler – auch von ehrenamtlich Tätigen. Sie alle tragen dazu bei, dass schwerstkranke Menschen im Landkreis Landsberg bestmöglich begleitet werden können: verlässlich, vernetzt und menschlich.

Franziska Chalupar-Frieder

Wir bedanken uns für Ihre Spenden!

Die Gesten der Wertschätzung, die uns im Jahreslauf in Form von Spenden zugute kommen, berühren uns sehr. Dabei erreichen uns nicht nur individuelle Spenden von dankbaren Angehörigen.



Der kreativen Vielfalt, mit der auch Vereine, Chöre, Orchester oder Firmen ihre Veranstaltungen und Aktionen in den Dienst der Mitmenschlichkeit stellen, sind kaum Grenzen gesetzt.

Stellvertretend für viele sei hier die vorweihnachtliche dm-Wunschbaumaktion genannt, die für uns ein finanzielles Geschenk bereithielt, und auch der Frauenbund Penzing, der sich sehr für Senioren in Penzing, Schwifting und Oberbergen ein-

setzt, sammelte für uns. Die Stockschützen Apfeldorf bedachten uns zum wiederholten Male mit Erlösen aus ihrem traditionellen Wichteln. Ein Gedenkkonzert Ende 2025 war für den Musikverein Hurlach Anlass, uns mit einer Spende zu bedenken, und der Knabenchor der Chorakademie Freiburg gab in der Landsberger Heilig-Engel-Kirche Anfang Mai 2026 ein Benefizkonzert für den HPV.

Ihnen – und all den anderen, die immer wieder an uns denken – sagen wir von Herzen DANKE, denn Ihre Spende zählt. Sie unterstützt uns dabei, neben unserer Kernaufgabe, der hospizlichen Begleitung, Zeit und Ressourcen für Beratungen zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht, für Trauerbegleitung der Angehörigen und anderer Trauernden vorzuhalten, für Beratung in palliativen Fragen Ansprechpartner zu sein – oder dankbar ein Beisammensein für unsere Ehrenamtlichen anzubieten, sei es eine Kaffeestunde in den Geschäftsräumen oder ein Ausflug ins Grüne. Ihre Spende hilft uns, eine alljährliche Finanzierungslücke zu schließen, damit wir unsere Arbeit in allen Tätigkeitsfeldern aufrechterhalten können.

Iris Maucher, Öffentlichkeitsarbeit



Neu: Friedhofscfé auf dem Waldfriedhof

MOCA – das mobile Café des AWO-Mehrgenerationenhauses

Auf dem Waldfriedhof in Landsberg gibt es seit Anfang Mai einen besonderen Ort der Begegnung: Mit dem mobilen Friedhofscfé lädt das AWO Mehrgenerationenhaus dazu ein, für einen Moment zur Ruhe zu kommen.

Zwischen Bäumen und Erinnerungen können Besucher:innen bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen verweilen, durchatmen und den Gedanken Raum geben.

Das Café versteht sich bewusst nicht als Trauerangebot, sondern als offener Treffpunkt für alle Friedhofsbesucher:innen, unabhängig vom Anlass ihres Kommens. Es möchte vor allem dazu einladen, der Einsamkeit entgegenzuwirken, und Raum für Begegnungen, kleine Gespräche oder auch nur stilles Beisammensein schaffen. Getragen wird das Angebot von engagierten ehrenamtlichen Helfer:innen des AWO Mehrgenerationenhauses um Kersten Bretthauer (einigen bekannt aus den Anfängen des HPV-Trauercafés am Sonntagmorgen).



MGH-Leiterin Betina Ahmadyar und Ausbilderin Christa Jordan (links) freuen sich mit dem derzeit vierköpfigen MOCA-Team auf die Gäste. Foto: Conny Kurz

Sie sind mit Herz und Offenheit für die Gäste da, jedoch keine ausgebildeten Trauerbegleiter:innen. Für Menschen, die gezielte Unterstützung in ihrer Trauer suchen, stehen weiterhin die entsprechenden Angebote unseres Landsberger Hospizvereins zur Verfügung.

Von Juni bis Oktober ist das mobile Friedhofscfé MOCA jeweils am 2. und am 4. Sonntag im Monat von 14 bis 16 Uhr geöffnet – links neben der Kapelle, wahlweise im Schatten oder in der Sonne.

Red.

Füreinander da sein im Leben und im Sterben

„Da ist immer noch ein Licht“

Begleitung und Beistand für
Sterbende und Angehörige

Seit 1991



Hospiz- und
Palliativverein
Landsberg am Lech e.V.



Ihre Spende hilft!
DE14 7005 2060 0000 5561 00
www.hvp-landsberg.de



35 Jahre Hospizarbeit im Landkreis Landsberg

Vom Wohnzimmerprojekt zur professionellen Begleitung am Lebensende

Die Begleitung sterbender, auch schwerstkranker Menschen ist heute selbstverständlicher Bestandteil des Gesundheits- und Sozialsystems. Die Geschichte der Hospizbewegung zeigt eindrucksvoll, wie aus einer ehrenamtlichen Initiative eine professionelle Versorgungsstruktur entstand – ohne dabei ihre zwischenmenschlichen Wurzeln zu verlieren – so auch im Landkreis Landsberg.

Anfänge der modernen Hospizbewegung

Der Begriff „Hospiz“ leitet sich vom lateinischen *hospitium* ab und bezeichnete ursprünglich Herbergen, die Pilgern, Alten, Kranken und Bedürftigen Schutz und Unterkunft boten. Die moderne Hospizbewegung entstand erst später.

Als Wegbereiterin gilt die britische Ärztin Cicely Saunders. Mit der Eröffnung des *St. Christopher's Hospice* in London 1967 legte sie den Grundstein für eine neue Form der Sterbebegleitung. Neben medizinischen Maßnahmen zur Lebensverlängerung wurde auch auf die Lebensqualität schwerstkranker Menschen, die Linderung belastender Symptome und die ganzheitliche Begleitung am Lebensende Wert gelegt.

Einen weiteren Beitrag leistete die Psychiaterin *Elisabeth Kübler-Ross*. In Gesprächen mit Sterbenden machte sie deren Bedürfnisse, Ängste und Hoffnungen sichtbar und prägte damit weltweit den Umgang mit Sterben, Tod und Trauer.

Von der Tabuisierung zur Begleitung

In Deutschland fand die Hospizidee in den 1970er und 1980er Jahren zunehmend Aufmerksamkeit. Bis dahin spielte das Thema Sterben in Medizin und Pflege kaum eine Rolle. Im Mittelpunkt stand damals allein die Verlängerung des Lebens, oft unabhängig von den Belastungen, die den unmittelbar Betroffenen zugemutet wurden.

Die Hospizbewegung setzte dem eine ganz neue Haltung entgegen: Sie machte Sterben zu einem öffentlichen Thema und forderte, die Würde des Menschen bis zuletzt in den Fokus zu nehmen. Psychosoziale Unterstützung, menschliche Zuwendung und weltoffene spirituelle Begleitung in einem zunehmend säkularisierten Umfeld



wurden als wesentliche Bestandteile guter Versorgung anerkannt.

Erste Schritte im Landkreis Landsberg

Von diesen Ideen inspiriert, gründeten engagierte Bürger:innen **1991 die Hospiz-Gruppe Landsberg e. V.** Die Anfänge waren bescheiden: Die organisatorische Arbeit wurde in den privaten Wohnzimmern der Vorstandsmitglieder erledigt und die wenigen Beteiligten übernahmen mit sehr großem persönlichen Engagement alle anfallenden Aufgaben selbst ehrenamtlich. Eine besondere Rolle spielte *Schwester Antonia* im Landsberger Dominikanerinnenkloster. Durch

ihre Unterstützung konnten dort erste Büroräume eingerichtet und ein Telefonanschluss mit Anrufbeantworter betrieben werden. Die Schwestern sorgten dafür, dass eingehende Anrufe regelmäßig bearbeitet wurden – ein wichtiger Schritt für die Erreichbarkeit des jungen Vereins.

Viele Jahre lang trug ausschließlich der ehrenamtliche Vorstand die Koordination der gesamten Hospizarbeit im Landkreis Landsberg. Erst Anfang der 2000er Jahre konnte die erste hauptamt-



Foto: IM

liche Mitarbeiterin eingestellt werden. Damit begann eine neue Entwicklungsphase..

Professionalisierung durch gesetzliche Rahmenbedingungen

Einen entscheidenden Wendepunkt markierte 1997 die Einführung des § 39a SGB V für stationäre Hospize und dessen Erweiterung 2001 auf ambulante Hospizdienste. Erstmals wurden die hospizlichen Angebote in die gesetzliche Finanzierung mit einbezogen. Damit wandelte sich die Hospizbewegung bundesweit von einer überwiegend ehrenamtlichen Bürgerinitiative zu einem professionell organisierten Versorgungssystem.

Qualifizierte Koordinator:innen übernahmen auch organisatorische Aufgaben, während die ehrenamtlichen Begleiter:innen beim Menschen weiterhin das Fundament der psychosozialen Betreuung bildeten.

Auch in Landsberg wurde das sichtbar: Die Anforderungen nahmen zu, die Vereinsstrukturen wuchsen kontinuierlich und die räumlichen Kapazitäten mussten mehrfach erweitert werden. Aus kleinen Büroräumen wurden schließlich Geschäftsräume mit zeitgemäßer technischer Ausstattung, die mit den modernen Anforderungen der Gesetzgebung Schritt halten. Gleichzeitig entwickelte sich das Finanzvolumen des Vereins von einem ehrenamtlich verwalteten Kassenbuch zu einem Haushalt von rund 400.000 Euro jährlich. Bemerkenswert ist dabei der Blick zurück: In den Anfangsjahren gehörten noch selbst organisierte Flohmärkte zu den wichtigsten Einnahmequellen des Vereins.

Palliativversorgung als ergänzende Säule

Parallel zur Entwicklung der Hospizarbeit wurde diskutiert, wie schwerstkranke Menschen medizinisch und pflegerisch besser versorgt werden können. Die Palliativversorgung entstand, deren Ziel die Linderung belastender Symptome und die Verbesserung der Lebensqualität am Lebensende ist. Im Landkreis Landsberg wurde deshalb im Jahr **2005 der Förderverein Palliativ Care e. V.** gegründet: Speziell qualifizierte Pflegekräfte arbeiteten rund um die Uhr eng mit Palliativmedizinern des Klinikums zusammen. Das Modell kann als Vorläufer der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) angesehen werden.

Bundesweit war **2007 die Einführung der SAPV** ein weiterer Meilenstein. Sie schloss die Versorgungslücke zwischen ehrenamtlicher Hospizarbeit und allgemeiner medizinischer Betreuung und ermöglichte vielen Schwerkranken, auch bei komplexen Symptomen weiterhin in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung zu bleiben.

Gemeinsam stärker: Die Gründung des Hospiz- und Palliativvereins

In Bündelung der Synergien von Hospiz-Gruppe Landsberg und dem Förderverein Palliativ Care entstand in einer Fusion **2016 der Hospiz- und Palliativverein Landsberg am Lech e. V.**

Damit wurde sichtbar, wie eng Hospizarbeit und Palliativversorgung bereits miteinander verbunden waren. Beide verfolgen das gemeinsame Ziel, Menschen in ihrer letzten Lebensphase bestmöglich ihre Lebensqualität zu erhalten.

Auch die Weiterentwicklung einer eigenen spezialisierten ambulanten Palliativversorgung beschäftigte den Verein intensiv. Nachdem die individuelle Umsetzung im Verein nicht gelang, wurde die Versorgung unter dem Dach der bewährten SAPV Fürstenfeldbruck mit einem **APT-Team Landsberg 2019** verwirklicht.

Das Ehrenamt bleibt das Herzstück

Trotz aller Professionalisierung ist eines unverändert geblieben: Die Hospiz- und Palliativarbeit lebt von den Menschen, die ihre Zeit, ihre Aufmerksamkeit und ihre Empathie schenken.

Hauptamtliche Koordinator:innen sorgen heute für Organisation, Qualitätssicherung, Fortbildung und Supervision. Die eigentliche Begleitung der Betroffenen und ihrer Angehörigen wird jedoch weiterhin in hohem Maße von ehrenamtlichen Hospizbegleiter:innen getragen. Sie schenken Zeit, hören zu und stehen Menschen in dieser besonders sensiblen Lebensphase zur Seite.

Fazit

Die Geschichte des Hospiz- und Palliativvereins Landsberg ist zugleich ein Spiegelbild der Entwicklung der Hospizbewegung in Deutschland. Aus einer kleinen ehrenamtlichen Initiative im privaten Wohnzimmer ist ein professioneller Verein mit hochqualifizierten Mitarbeitenden, modernen Strukturen und einem breiten Unterstützungsangebot geworden.

Gleichzeitig zeigt diese Entwicklung, dass Professionalisierung und Ehrenamt keine Gegensätze sind: Die hohe fachliche Qualität der Versorgung und die menschliche Nähe der ehrenamtlichen Begleitung ergänzen sich und bilden gemeinsam die Grundlage würdevoller Begleitung am Lebensende. Gerade darin liegt bis heute die besondere Stärke der Hospizbewegung – in Landsberg wie überall dort, wo Menschen füreinander da sind.

Am 3. Oktober wollen wir mit einem Konzert an das erinnern, was wir seit 35 Jahren mit einem wachsenden Netzwerk und dank treuen Spendern im Landkreis Landsberg leisten: **Trost** spenden im Sterben und auch in der Trauer danach.

Erich Püttner, im Vorstand seit 2009

Aris Alexander Blettenberg

Pianist, Dirigent, Komponist, Jg. 1994

Seine Ausbildung erhielt er in den Fächern Klavier, Dirigieren und Kammermusik in München, Salzburg und Hannover, u.a. bei Lars Vogt, Antti Siirala, Bruno Weil und Silke Avenhaus. Er ist Gewinner des 16. Internat. Beethoven Klavierwettbewerbs Wien 2021 und des 2. Internat. Hans-von-Bülow-Wettbewerbs Meiningen 2015.

„Pianist, Dirigent, Komponist oder Arrangeur? Aris Alexander Blettenberg ist das alles – und zwar gern! Auszeichnungen in allen Sparten geben ihm Recht. Ob solistische Auftritte, Kammermusik, Dirigate, Theaterprojekte oder Kabarett-Einlagen – Blettenberg überrascht und verzaubert sein Publikum.“ (BR Klassik)

„Der junge Musiker Aris Alexander Blettenberg füllt mit seinen Konzerten die Berliner Philharmonie, den Wiener Musikverein, die Londoner Wigmore Hall. Zum Üben geht er in die Kapelle einer Seniorenresidenz.“ (SZ)

Trost



Aris Alexander
Blettenberg

Klavier

Sa 3.10.2026 . 18 Uhr

Hist. Rathaus Landsberg am Lech

Benefizkonzert zugunsten
Hospiz- und Palliativverein
Landsberg am Lech e.V.

Veranstalter:

Rotary
Club Landsberg am Lech



Termine. Veranstaltungen. Infos

Praxisbegleitungen und Supervisionen finden i.d.R. in der Geschäftsstelle, Spöttinger Straße 14a, statt – Parkmöglichkeiten sind schräg gegenüber, auf der Bosse-Wiese.

Einige Termine oder Orte werden erst nach Anmeldung mitgeteilt.

Für Hospizbegleiter:innen (HB)

Wir bitten alle HB, in ihrem eigenen Interesse an den Angeboten teilzunehmen:

Praxisbegleitungen – zweimonatlich

- Leitung durch die Koordinatorinnen

Supervisionen – zweimonatlich

- Leitung: Supervisor Norbert Fürchow

Jahresausflug

- Sa, 27. Juni, gemeinsame Dampferfahrt

Kinoabend, intern

- Di, 22. September, in Planung

Selbstfürsorgetag Yoga

- Sa, 17. Oktober, mit Franziska Riedel oder
- Fr, 6. November, mit Franziska Riedel

Adventsfeier

- Mi, 9. Dezember, für Hospizbegleiter:innen

Für Mitglieder und Interessierte

Nächste Mitgliederversammlung

Zur Vorstandswahl am 23. März siehe den Bericht Seite 14ff. in diesem Heft.

- Im Frühjahr 2027 treffen wir uns wieder, und informieren Sie über unsere Tätigkeiten 2026 und geben einen Ausblick auf die Planungen für 2027.

Kinoabend im Filmforum Landsberg:

- Mo, 22. Juni, um 20 Uhr, „Vier minus drei“, mehr Infos zum Film siehe Seite 7

Folgen Sie uns auch auf Instagram

- Maureen Morawa postet auf dem Account: [hvp_landsberg](#)



Benefizkonzert „Trost“ mit A. A. Blettenberg

- Sa, 3. Oktober, im Hist. Rathaussaal, s. S. 23

Für Trauernde

Trauer Einzelgespräche – nur nach tel.

Terminvereinbarung im HPV-Büro

Trauergruppe – i.d.R. am 2. Donnerstag im Monat, 15:30–17 Uhr, in Kleingruppen.

Leitung: Ruth Wolfer

Nur mit Anmeldung im HPV

Trauercafé „Sonntags nicht allein frühstücken“ – monatlich

- am 1. Sonntag des Monats, 8:45–11:30 Uhr, in Landsberg im Café FilmBühne, 1. Stock, Adolph-Kolping-Straße 131a. Leitung: Ruth Wolfer. Nur mit Anmeldung im HPV

Trauerspaziergang – mehrmals jährlich

- samstags, 9–14 Uhr, ca. 8 km im Raum Landsberg. am 20.6, 1.8., 5.9. und 24.10. Leitung: Erich Püttner, Anmeldung im HPV

Fotos: IM



Schreibwerkstatt für Trauernde

- zweiteilig: im November/Dezember, jeweils 14–16 Uhr, Leitung: Monika Sadegor.
Termine zeitnah in Presse und Homepage.

Jahresgedenkfeier

- Fr, 30. Oktober, in Planung

Für Interessenten

Qualifizierung zur Hospizbegleitung

Aktuell qualifizieren wir bis zum Jahresende neue Hospizbegleiter:innen.

Ausbildungsleitung: Tina Dengel und Franziska Chalupar-Frieder

Die nächste Qualifizierung zur Hospizbegleitung beginnt Anfang 2027.

Infostunden zur neuen Kursreihe 2027:

- Fr, 25.9. um 18 Uhr in Dießen im Pater-Rupert-Mayer-Raum (Eingang links neben dem Marienmünster)
- Fr, 9.10. um 18 Uhr in Landsberg im HPV

Siehe dazu auch Seite 6 in diesem Heft.

Öffentliche Veranstaltungen

Infos zu unserer Arbeit

Im HPV-Büro Landsberg: montags bis freitags zu den Öffnungszeiten 9–16 Uhr nach Vereinbarung
Zu Ihrem Anliegen können Sie telefonisch gern einen Termin auch außerhalb dieser Geschäftszeiten mit uns vereinbaren.

Infostunde in Dießen

Je am letzten Donnerstag im Monat, um 17–18 Uhr, im Pater-Rupert-Mayer-Raum, links neben dem Eingang zum Marienmünster. Im Fokus steht die Vorsorgeberatung. Leitung: Gerd Plotz. Keine Anmeldung



„Letzte Hilfe“-Kurse – Handreichungen zur Begleitung sterbender Angehöriger und Freunde, jeweils 14–18 Uhr:

- Fr, 16.10., im Pfarrheim Egling
 - Fr, 20.11., im HPV Landsberg
- Anmeldung bitte jeweils dort.

Patientenverfügung und Vorsorge

- Individuelle Beratung nach telefonischer Terminvereinbarung im HPV-Büro

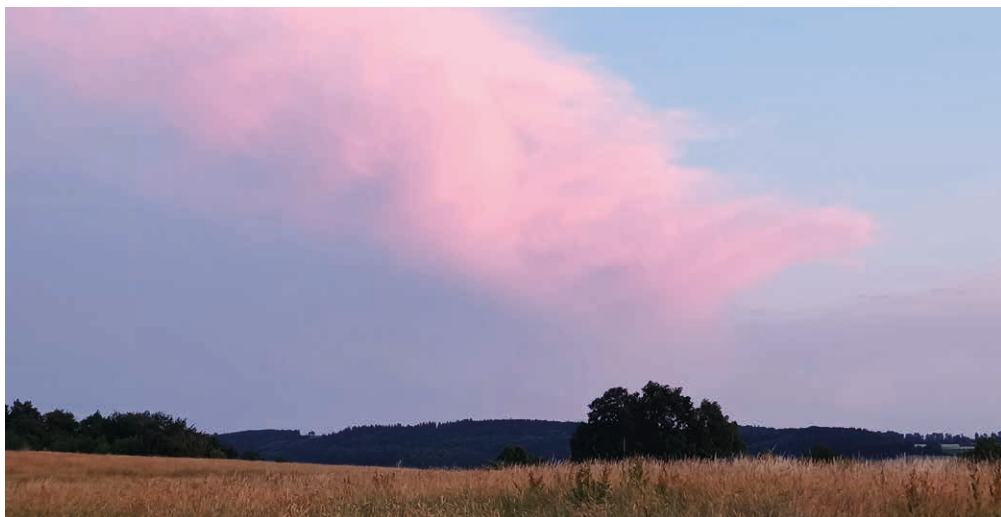
Vorträge unserer Referenten:

- Do 18.6., 19 Uhr, Vortrag „Assistierter Suizid“, Landratsamt, siehe auch S. 13
- mehrmals jährlich Vorträge zu „Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht“ im HPV Landsberg, ab 18 Uhr, ca. 90 min. lang:
 - Mi, 23.7., mit Lissy Erhard u. Iris Maucher
 - Mi, 20.11., mit Gerd Plotz u. Erich Püttner

- In Stadt und Landkreis Landsberg auch Vorsorge-Vorträge bei den Volkshochschulen. Anmeldungen dazu nur über die jeweilige VHS. Termine werden zeitnah über Homepage und Presse mitgeteilt.

Vorträge in Ihrem Unternehmen/Verein/Ihrer Schule:

Sprechen Sie uns an, wenn Sie einen Vortrag zu unserer Arbeit wünschen. Evtl. Themen: Vorsorge-Vollmachten und -Verfügungen ab 18 Jahren, Der Umgang mit Trauer, Hospiz- und Palliativversorgung im Landkreis LL, „Letzte Hilfe“ u. a. m.



Das Leben vom Ende her denken hilft

Als ambulanter Hospizverein begleiten wir Lebende – nicht Sterbende. Denn wann ein Mensch stirbt, entscheidet nicht einmal derjenige selbst, der unsere Begleitung sucht. Und welches Leben lebenswert oder gerade noch lebenswert ist, darüber kann allein der Betroffene urteilen.

Wenn wir einem schwerstkranken Menschen begegnen und vorschnell sagen: „So möchte ich nicht leben wollen“, dann ist das alles andere als Mitgefühl. Es ist vielmehr eine Form von Grenzüberschreitung. Vielleicht sogar Hybris. Denn niemand steht außerhalb eines fremden Lebens und darf dessen Wert bemessen.

Hospizbegleitung bedeutet deshalb etwas anderes: Da sein. Aushalten. Mitgehen. Auf dem letzten Lebensweg ebenso wie in der Trauer – davor und danach. Es gehört zu den vornehmsten Diensten, die Menschen einander schenken können. Unsere Arbeit beginnt dabei viel früher, als viele denken.

Mit dem 18. Geburtstag wird ein Mensch volljährig – und damit verantwortlich für das eigene Leben. Wer das Leben „vom Ende her denkt“, erkennt oft früh, wie wichtig eine Patientenverfügung oder Vorsorgevollmacht ist. Deshalb beraten wir dazu und kommen dafür auf Wunsch auch zu Ihnen nach Hause. Zu Vorträgen und Beratungen gehen wir seit Jahren in Oberschulen und Unternehmen und machen die Mitarbeiter vor Ort mit den rechtlichen und medizinischen Eckpunkten für ihre Vorsorgevollmacht vertraut.

Wer sich mitten im Leben mit der Endlichkeit des Lebens auseinandersetzt, lernt häufig etwas Überraschendes: Dankbarkeit. Das Leben vom Ende her zu denken, lässt uns den Wert des gegenwärtigen Augenblicks neu spüren und unsere Probleme schrumpfen. Fragen Sie uns an, wir kommen gern auch zu Ihnen!

*Emanuel Zehetbauer,
Hospizbegleiter, 1. Vorsitzender HPV*

**Brauchen Sie unsere Unterstützung?
Haben Sie Fragen zur Begleitung?
Wünschen Sie eine Beratung?**

Sie erreichen uns

tel. montags bis freitags 9–16 Uhr
oder nach Vereinbarung

Hospiz- und Palliativverein
Landsberg am Lech e.V.
Spöttinger Straße 14A
86899 Landsberg am Lech

info@hvp-landsberg.de
www.hvp-landsberg.de
insta hvp_landsberg
Tel. 08191 423 88



**Hospiz- und
Palliativverein**

Landsberg am Lech e.V.



**Leben in Würde –
bis zum letzten
Atemzug!**

**Wir begleiten alle
Landkreisbürger
kostenfrei.**

**Über Ihre Unterstützung,
z. B. einfach via PayPal,
oder Mitgliedschaft
freuen wir uns sehr!**

Sparkasse Landsberg-Dießen

IBAN: DE14 7005 2060 0000 5561 00

BIC: BYLADEM1LLD

VR-Bank Landsberg-Ammersee eG

IBAN: DE53 7009 1600 0005 2087 00

BIC: GENODEF1DSS



Redaktion: Carmen Kraus (CK), Iris Maucher (IM)

Reihenlayout: Gertrud Reidl, Penzing

Satz und Gestaltung: Kraus PrePrint, Landsberg

Druck: GemeindebriefDruckerei.de

V.i.S.d.P.: Emanuel Zehetbauer,

Spöttinger Str. 14A, 86899 Landsberg



FABIAN GRASER

HEILIGER *Schatten*

ES KREUZEN SICH UNSER BEIDER LEBENSWEGE
IM MOMENT VON BESUCH, BEGEGNUNG UND PFLEGE.
WAS NÜCHTERN, SACHLICH, MEDIZINISCH ERSCHIEN
IST PLÖTZLICH ZEITLOS, PERSÖNLICH, SENSIBEL, INTIM.

IN UNSEREN AUGEN SPIEGELT SICH DAS LICHT GANZER LEBEN.
WORTE REICHEN NICHT AUS, LIPPEN LÄCHELN UND BEBEN.
DIE LÜFTE DER WELT FORMTEN UNSEREN ATEM...
UND ÜBER UNS SENKT SICH EIN HEILIGER SCHATTEN.

AN UNSEREN GRENZEN BERÜHREN WIR UNS ENDLICH,
MACHEN UNS OHNE SCHUTZ UND SPRACHE VERSTÄNDLICH.
WIR TROTZEN TAPFER ANGST UND SCHAM, ÜBEN UNSEREN MUT -
WIR ERKENNEN EINANDER, SIND SO VIEL MEHR ALS KÖRPER & BLUT.

DU UND ICH SIND SOWOHL NICHTIG, ALS AUCH UNFASSBAR WICHTIG.
UNSERE STERBLICHKEIT WIRKT GLEICHZEITIG FALSCH UND RICHTIG.
DIESER MOMENT BLEIBT TRÖSTEND, LIEBEVOLL, BEDACHT -
DANKE, DU HAST IHN MIR ZUM GESCHENK GEMACHT.